

Rocken, bis es fast den Raum sprengt

Mit ihrem „Krusical“ bieten Georg Unterholzner und die Housemusi mehr als eine gewöhnliche Lesung

VON JOHANNA WIESHAMMER

Gmund – Einen schrägen Mix aus Krimi und Musical: Das bot das „Krusical“, das Autor Georg Unterholzner und die Band D'Housemoussi am Freitagabend im Jagerhaus Gmund inszenierten.

Das Jagerhaus liefert für das „Krusical“ das passende Ambiente. Denn das Buch „Der Schnitter“, das die Basis bildet, spielt größtenteils in einem Wirtshaus. Die 30 Zuhörer sitzen an Joggeltischen, mit Blick auf Buffet und Wandbord mit Biergläsern, unter altem Gebälk, und werden Teil der Kulisse. „Ein schöner familiärer Rahmen“, findet Unterholzner.

Eingekesselt zwischen antikem Küchenbuffet und der Wand mit dem riesigen Hirschgeweih sitzen Toni Fischer an der Elektro-Zither, Sepp Müller am Schlagzeug und Martin Regnat an der Gitarre oder Diatonischen. Die drei Musiker der Housemusi gastieren regelmäßig im Jager-



Verbinden Krimi und Musik: Autor Georg Unterholzner (vorne) und die Housemusi mit (hinten v.l.) Martin Fischer, Sepp Müller und Martin Regnat.

FOTO: ANDREAS LEDER

haus, schließlich wohnt Fischer gleich gegenüber. Zum ersten Mal hat die Band Unterholzner mitgebracht. Der Amtstierarzt von Bad Tölz-Wolfratshausen und Krimiau-

tor aus Ascholding schlüpft in die Rollen der Protagonisten seines neuesten Krimis.

Sein Buch, das im Wolfratshausen der 80er-Jahre spielt, will Unterholzner nicht ein-

fach als weiteren Heimatkrimi abgetan wissen. Schließlich hat er schon Anfang der 90er-Jahre Band eins seiner mittlerweile auf fünf Folgen gewachsenen Krimireihe geschrieben

– lange bevor der Reginalkrimi-Hype einsetzte. Zudem stehen seine beiden Hauptfiguren Max und Kaspar sowie deren Entwicklung über die Jahre im Fokus. Seine Krimis seien keine typischen Regionalkrimis. „Das ist mir wichtig. Denn da steckt immer noch mehr dahinter“, sagt Unterholzner. Er schreibt einfach über den Menschenschlag, den er kennt, und das ist nun mal der heimische. Kabarettistische Untertöne à la Jörg Maurer inklusive. Denn: „Es muss mir selber Spaß machen“, sagt Unterholzner, für den das Schreiben tiefsinniger Feierabendfüller ist.

„Kaum hatte der Bräu das Licht gelöscht, da klopfte es“, trägt Unterholzner auf Hochdeutsch vor, mit besänftigender, charismatischer Stimme und schwarzer Lesemappe in der Hand. Um kurz darauf mit Zylinder auf dem Kopf in der Rolle des Zuhälters Wolliden Wiener Schmah auszupacken. „Eigentlich bin i a ganz netter Kerl. Glabts mas, I gher

ned zu dem Gschwerl.“

Dazu die Klänge der Housemusi. „Willst Du auf Erden glücklich sei, hoits Mei, hoits Mei, hoits Mei“ lautet ein schmissiger Ohrwurm, bei dem die Zuhörer mit den Füßen den Rhythmus auf den Holzboden klopfen. Fischer lässt die Saiten seiner E-Zither wabern, mit Sonnenbrille auf der Nase und goldenem Revers. Gemeinsam mit Unterholzner hat die Vorband der Cubaboarischen und von Matthias Kellner alle Songs extra für das „Krusical“ komponiert. Die vier rocken los, dass es dank Tonanlage fast den kleinen Raum sprengt.

Angesprochen auf Lesungen anderer Autoren sagt Unterholzner: Er schaue nicht so sehr auf das, was andere machen. „Ich möchte meine Gedanken freihalten.“ Gut so. Dadurch ist etwas ganz Eigenständiges entstanden. An diesem Abend gewinnt er sicherlich einige Leser dazu, so wie die mitgehen, schmunzeln und loslachen.